

Bezugspreis:
Monatlich 50 Pf., halbjährlich 10 Pf., durch die Post bezogen
vierteljährlich 12 Pf. 50 Pf. halbjährlich.
Der „General-Anzeiger“ erscheint täglich Abends.
Sonntags in zwei Ausgaben.
Unparteiische Zeitung. Neueste Nachrichten.

Wiesbadener

Anzeigen:
Die 10spaltige Zeile oder deren Raum 10 Pf., für an-
wärtig 15 Pf., bei mehrmaliger Aufnahme Rabatt.
Reklame: 20 Pf., für andernfalls 30 Pf. Beilagen
gebührenlos. Telefon Nr. 199.

General Anzeiger

mit Beilage

Postzeitungsliste Nr. 8273. **Amtsblatt der Stadt Wiesbaden.** Postzeitungsliste Nr. 8273.

Drei wöchentliche Beilagen:
Wiesbadener Unterhaltungs-Blatt. — Der Landwirth. — Der Sammler.

Geschäftsstelle: Mauritiusstraße 8.

Notationsdruck und Verlag der Wiesbadener Verlagsanstalt
Emil Sommer in Wiesbaden.

Nr. 225.

Donnerstag, den 26. September 1901.

XVI. Jahrgang.

Wohnungsnoth und Wohnungs-Polizei.

Die Erkenntnis, daß die Wohnungsfrage, sozial wie hygienisch, genommen, von der größten Wichtigkeit ist, drückt sich erfreulicherweise immer mehr Bahn. In der Abicht, hier fördernd einzugreifen, hat die württembergische Regierung für alle Städte und Gemeinden mit mehr als 3000 Einwohnern — insgesammt etwa hundert — die Einrichtung einer Wohnungsinspektion angeordnet, und zwar für alle Wohnungen mit drei oder weniger Wohnräumen und solche, in welche Schlafgänger gegen Entgelt aufgenommen werden. Diese Inspektion soll entweder durch besonders angestellte Beamte vorgenommen werden oder durch Mitglieder der Ortsfeuerwehr oder endlich durch Schutzleute.

So anerkanntswürdig diese Maßregel vom hygienischen und sittlichen Standpunkte aus sein mag, so unterliegt sie doch mancherlei Bedenken; vor allem aber ist sie nicht geeignet, der Wohnungsnoth abzuhelfen, in gewisser Weise wird sogar das Gegentheil davon erzielt werden. Die Maßregel ist denn auch, wie die „Soziale Praxis“ berichtet, besonders in den mittleren und kleineren Städten mit Mithtrauen aufgenommen worden, und manche Städte suchen sich überhaupt der ihnen gestellten Aufgabe zu entziehen. Die Abneigung der Bevölkerung gegen ein Uebermaß von Beaufsichtigung ist durchaus begreiflich, und wenn die beaufsichtigende Person sogar in die Wohnungen eindringen darf, so ist der Widerwille dagegen zu einem guten Theile berechtigt. Wir sind durchaus Freunde sozialer und hygienischer Maßnahmen, aber wenn man etwas erreichen will, so muß man sich nach Möglichkeit davor hüten, die Menschen zu belästigen und namentlich in ihren Privatverhältnissen herumzuschneffeln. Wie stark eine Wohnung mit Menschen belegt ist, läßt sich jederzeit aus den polizeilichen Anmeldungen und Abmeldungen entnehmen. Wenn nun Wohnungen, die beispielsweise mit Schlafburschen zu stark belegt sind, gesperrt werden sollten, so ist dies hygienisch wohl berechtigt, gleichzeitig aber wird naturgemäß die Wohnungsnoth dadurch gesteigert und zugleich der Preis für die Wohnungen in die Höhe getrieben.

Nicht in der Beaufsichtigung der Wohnungsverhältnisse und noch weniger in der Sperrung können wir das Heil erblicken, sondern in der Schaffung ausreichender und billiger Wohnungen und hier sind die Gemeinden in der Lage, viel mehr Positives zu leisten als durch die Wohnungsbeaufsichtigung. Wenn die „Soziale Praxis“ beispielsweise meldet, daß in Calw eine Verringerung der Wohnungsnoth durch den Bau zweier städtischer Gebäude und weiterer Privatgebäude hofft, in Pfullingen die Gründung eines Bauvereins mit städtischer Unterstützung angestrebt, in Göttingen der Bau- und Sparverein, der Wohnungen zu einem 10–20 Prozent billigeren Preise als den bisher üblichen herstellen will, durch Uebernahme von Antheilscheinen durch die Stadt gefördert werde, in Reutlingen endlich der Bauverein 30 000 Mark zu niedrigem Zinsfuss vorgekauft erhalten

se, so erblicken wir darin den Anfang zu einer gesunden Entwicklung. Denn durch die Schaffung neuer Wohnungen seitens gemeinnütziger Verbände wird nicht nur dem Wohnungsmangel abgeholfen, sondern zugleich eine Konkurrenz geschaffen, welche die Hauseigentümer nöthigt, mit den Miethpreisen für mittlere und kleinere Wohnungen herunterzugehen oder zum Mindesten nicht eine weitere Steigerung eintreten zu lassen, wie sie sich bisher, besonders in den größeren Städten, unaufhaltsam vollzogen hat.

Ist aber die Wohnungsnoth durch die Erhöhung der Zahl und durch die Verbilligung der Wohnungen gelindert, so ergeben sich die durch die Wohnungsaufsicht beabsichtigten hygienischen Vorteile von selbst. Man glaube doch nicht, daß die Ueberfüllung der kleinen Wohnungen durch Schlafburschen von den Wohnungsinhabern zum Vergnügen oder aus Geldgier herbeigeführt worden ist; der kleine Handwerker und der Arbeiter muß eben Schlafburschen aufnehmen, weil es sonst für ihn ganz ausgeschlossen ist, die immer höher steigenden Miethen aufzubringen. Mit der Sperrung überfüllter Wohnungen sät man die Saat am verkehrten Ende an; man geht nicht an die Wurzel des Übels heran, sondern sucht nur ein Symptom des Grund Übels zu beseitigen.

Nicht durch polizeiliche Bevormundung, von der wir gerade genug haben, sondern durch positive Leistungen wird man den sozialen Frieden herstellen. Der Wohnungsinspizient wird nicht verhöhnt, sondern erbittert wirken und zwar nicht nur auf die Hauswirthe, sondern mehr noch auf die Miether. Ist der Inspizient, wie in Reutlingen beschloffen worden ist, ein Schutzmann, so braucht ja gar kein Wort darüber verloren werden, wie das Eindringen dieses uniformirten Hüters des Gesetzes in die Wohnung empfunden wird, ist er, wie man in Stuttgart plant, ein Mann in ehrenhafter Stellung, so wird der Contrast zwischen der sozialen Lage des Inspizienten und derjenigen der Inspeirten von den Letzteren oft genug bitter empfunden. Die kleinen Leute wissen eben wohl zu unterscheiden zwischen einem Wohlwollen, das nichts kostet und einer thatkräftigen Hilfe.



Wiesbaden, 25. September 1901.

Der Prozeß gegen den Attentäter Czolgosz.

Ueber den weiteren Verlauf des Processes gegen den Mörder des Präsidenten Mac Kinley, Czolgosz, wird aus Buffalo gemeldet, daß Czolgosz vor dem Richter sehr

kleinlaut war. Er bekannte sich schuldig. Der Staatsanwalt acceptirte das Geständnis nicht, um der Vertheidigung die Möglichkeit zu lassen, auf Geisteskrankheit zu plaidiren. Die Geschworenenvwahl nahm 2 Stunden in Anspruch. Die Anklagerede des Staatsanwalts dauerte 7 Minuten. Als Zeuge erschien Dr. Gayland. Ueber den Leichenbefund auf Grund der Autopsie berichteten die Aerzte Wynter und Mann.

Die Verathung der Geschworenen war sehr kurz. Sie sprachen den Attentäter schuldig, den Präsidenten Mac Kinley ermordet zu haben.

Die That wird qualifizirt als Mord ersten Grades.

Der sozialdemokratische Parteitag in Lübeck.

Die gestrige öffentliche Nachmittags-Sitzung war ausschließlich Bernstein und bezog den Bernstein-Frage gründet. Inzwischen haben sich die Parteien, wie der Frkf. Ztg. aus Lübeck telegraphisch gemeldet wird, für und wider Bernstein offen erklärt durch zwei Resolutionen, von denen die eine die eine, die andere die andere Namen an der Spitze trägt. Beide Parteien sind beinahe gleich stark und es wird die Entscheidung also von denen gegeben werden, die keinen dieser Anträge unterzeichnet haben. Das ist nur der vierte Theil aller. Zuerst sprach Kautsky, ohne jedoch viel Neues zu sagen. Weiter war David's Mainz Rede; er beleuchtete namentlich die Bernsteintheorie gewisser sozialdemokratischer Zeitungen, auch die Tonart der „Neuen Zeit“. Ueber die in dieser erschienenen Aufsätze von Barbus äußerte sich auch Bebel sehr scharf, während er im Uebrigen natürlich Bernstein zu Liebe ging. Von allen drei Rednern wurde auch der „Frankf. Ztg.“ und ihrer Stellung zu Bernstein gedacht; nur ist man darüber verschiedener Auffassung. — Ferner erwähnte er, daß Bebel, der gestern einen Antrag eingebracht hatte, der Parteitag erwarte, daß die sozialdemokratischen Landtagsdeputirten künftig gegen das Budget stimmen werden, diesen heute zurückgezogen und einen neuen formulirt hat. Hierin wird gefordert, das Gesamtbudget sei normalerweise abzulehnen, dagegen könne ausnahmsweise eine Bewilligung des Budgets aus zwingenden, besonderen Gründen geschehen. Damit dürfte der Budgetdebatte die schärfste Spitze abgebrochen sein.

Die vorausgegangene Vormittags-Sitzung war eine gesellige; sie galt der Parteipresse, worüber Strich referirte.

Der neue Zolltarif und der Grenzverkehr.

Durch die Einführung der im neuen Zolltarif vorgesehenen Bestimmung, wonach auch die kleinste Menge eingeführter Waaren zollpflichtig ist, würde die seither in großem Umfange bewerkstelligte Einführung sogenannter Freiquantitäten mit einem Schlage beseitigt werden. Die Wirkung dieser Bestimmung würde in jedem Falle schädlich sein. Besonders wird von dem kleinen Manne aus dem Einkauf von Lebensmitteln jenseits der deutschen Grenze ein erheblicher Vortheil erzielt, und so kommt es, daß von dieser Bezugsart ein recht weitgehender Gebrauch gemacht wird, umso mehr, als die holländischen Geschäftsleute, um es ihren Abnehmern recht zu

Kleines Feuilleton.

Gerichtsvollzieher Naujoks. In Sachen des verhafteten Gerichtsvollziehers Naujoks-Vodum verlautet, daß die unterschlagene Summe noch nicht endgültig festgestellt ist, aber sicher mehr als 25 000 Mk. betragen wird. Die Unregelmäßigkeiten datieren aus längerer Zeit. Naujoks hat immer wieder neue Unterschlagungen begangen um frühere zu decken. Unter den nicht abgelieferten Geldern figuriren zwei größere Posten, der eine in Höhe von über 9000 Mk. aus einer Fiktiven Konkursmasse stammend, der andere in Höhe von 10 000 Mk. von einer Reihe herrührend. Außerdem sind viele kleinere Beträge veruntreut worden, bei denen es sich meistens um Wechselproteste gehandelt hat. In einem Falle hat Naujoks einen Wechsel zum Protest vorgezeigt und sich wiederholt Abschlagszahlungen auf die Wechselsumme geben lassen, ohne das Geld oder den Wechsel abzuliefern. In anderen Fällen haben die Betreffenden beim Vorzeigen des Wechselprotestes den ganzen Betrag gezahlt, den Naujoks ebenfalls für sich behalten hat. Die Betrügereien konnten vor den Gerichtsaktenrevisoren nur dadurch verschleiert bleiben, daß in den amtlichen Nachweisungen des Gerichtsvollziehers Fälschungen vorgenommen und unrichtige Eintragungen gemacht wurden. Wie verlautet, ist Naujoks in den meisten Fällen geständig. Der Mann, dessen Einkommen vor Einführung der neuen Gerichtsvollzieherordnung sich auf 15 000 bis 16 000 Mk. pro Jahr belief, hat sich ruinirt durch seine Vorliebe für käufliche Weiber und für das Spiel.

Selbstmord einer Sängerin. Durch einen Sprung aus dem Fenster des vierten Stockes des Hotel „Helsingfors“ in Moskau an der Tverskaja, einer der wichtigsten Verkehrsadern der Stadt, tödtete sich die talentvolle Sängerin Gudoria Gontscharskaja, ein 18jähriges Mädchen. Sie war unlangst aus Sarakow eingetroffen. Die Sängerin empfing regelmäßig die Besuche ihres gleichzeitig mit ihr in Moskau eingelangten Liebhabers, des Kammerbeamten Wladimir Kow-

lew. Uebermüthet betrat Kowalew ihr Zimmer mit der Erklärung, daß er sie in Kurzem verlassen müsse, da seine Frau nach Moskau komme. Diese Erklärung übte eine niederstürmende Wirkung auf das leidenschaftliche junge Mädchen aus. Gudoria Gontscharskaja ließ sich Branntwein holen, den sie den ganzen Tag über trank und stürzte sich halb bethäubt vor Thränen zum Fenster hinab. Im Sturz wurde ihr Kopf an dem Ladenschilde, das an einem unteren Stockwerk angebracht war, zertrümmert.

Erhängen. In dem Dorfe Postow bei Eulm erschöß der Räthner Sittmar seinen Nachbar, den Räthner Kallmann. Die beiden hatten in einem Prozeß gestanden wegen eines Privatweges. Kallmann hatte den Prozeß gewonnen. Als Kallmann diesen Weg des Abends betrat, drohte Sittmar, ihn niederzuschießen. Als Kallmann sich nicht abhalten ließ, schöß Sittmar ihm eine Kugel in den Kopf, Kallmann war sofort todt.

Ein neuer Gannetrit. Die hübsche junge Frau eines Hotelwirthes der Rue St. Honore in Paris befand sich gerade in ihrem Zimmer dem Arrangement ihres reizenden Zehs vor dem Spiegel beschäftigt, als sie plötzlich in ihrem anstehenden Schlafkabinett ein Geräusch hörte. „Wer ist da?“ rief das junge Weibchen erschrocken. „Ich bin es, Madame!“ antwortete eine ängstliche Stimme aus dem Heiligthum heraus. „Fürchten Sie sich nicht! Ich habe nichts Böses im Sinne!“ — Und damit ging die Thüre auf und herein stürzte der jüngste Kellner des Hotels, Leon, und warf sich seiner jungen Herrin zu Füßen. „Ich bete Sie an!“ rief er in heftiger Leidenschaft. „Ich kann ohne Ihren Anblick, ohne Ihre Liebe nicht leben!“ Dann brach er in Schluchzen aus und umklammerte die Kniee der Frau. „Ich weiß, ich begreife ein kühnliches Unrecht. Aber der Blickstrahl der Liebe hat mich getroffen...“ Die junge Wirthin sah ihren knienden Kellner einen Augenblick an, dann rief sie, halb lachend, halb unwillig: „Nun machen Sie aber, daß Sie hinauskom-

men, oder ich rufe meinen Mann!“ Der junge Kellner sprang entsetzt auf: „Nein, nein! Thun Sie das nicht, geliebtes Weibchen! Ich bin ein Elender, ich werde an meiner Leidenschaft zu Grunde gehen, ich werde sterben, aber ich werde Ihren Worten gehorchen!“ Damit stürzte er zur Thüre hinaus und ließ seine schöne Herrin vor ihrem Spiegel allein zurück. Nachmittags wurde der junge Leon überall vergeblich gesucht. Er war verschwunden. „Hat er sich ein Leid angethan?“ dachte Madame bei sich im Stillen. Ach nein. Denn mit ihm war, wie sich bald herausstellte, eine Summe von 1500 Francs und eine Anzahl Juwelen verschwunden, die die Hotelwirthin in einem Schranke in ihrem Schlafzimmer verwahrt hatte. Nun mußte sie, was es mit dem „Blickstrahl der Liebe“, der ihren jüngsten Kellner getroffen, auf sich hatte und was er in ihrem Kabinett zu suchen gehabt. Bei seinem Raube überrascht, hatte er sich mit bewundernswerther Geistesgegenwart aus einem Diebe in ihren verzweifenden Anbeter zu verwandeln gewußt.

Einer unfreiwilligen Waskerade machte sich ein in eine tragikomische Lage gerathener Eisenbahnpassagier in Rußland unterziehen. Da der aus Charkow in den Süden zu seiner Familie reisende Herr ein besonderes Coupee inne hatte und in Waggon eine arge Hitze herrschte, entkleidete er sich bis auf die Leibwäsche und legte sich, nachdem er seine Kleider fein sauberlich neben dem geöffneten Fenster an den Haken gehängt hatte, zur sanften Nachtruhe nieder. Groß aber war seine Verärgerung, als er am Morgen in der Nähe seines Bestimmungsortes erwachte und die Entdeckung machte, daß seine Kleider spurlos verschwunden waren. Da der Bestohlene keinen anderen Ausweg mit sich führte, befand er sich natürlich in einer verzweiften Lage. Plötzlich fiel es ihm ein, daß sich in seinem Koffer mehrere Leinwandstücke von einer Charkower Modistin für seine Gattin verfertigte Kostüme befanden. Er hülfte sich eiligst in eines derselben, und als der Zug hielt, verließ der plötzlich zum größten Gaudium seiner Mitreisenden in eine Dame verwandelte Passagier den Waggon und suchte eiligst seine Wohnung zu erreichen.

quem zu machen, ihre Verkaufsstellen unmittelbar an der Grenze herrieden. Für den kleinen Mann wird eine Abänderung der bestehenden Verhältnisse eine nicht unwesentliche Besserung der notwendigen Nahrungsmittel bedeuten, und die nächste Folge wird sein, daß das Schmutzwasser noch erheblich an Ausdehnung gewinnen wird. Hierdurch würde die Staatsregierung gezwungen sein, die Grenzkontrolle bedeutend zu verschärfen, was nur durch Einstellung eines größeren Grenzaufsicherpersonals ermöglicht werden kann. Der hierdurch entstehende Mehraufwand wird durch die Einkünfte aus der Verzollung der sogenannten Freiquantitäten wahrlich nicht ersetzt werden.

Der Handwerkerstand in Zukunft.

Der Gewerbevereinstag in Hannover war Anlaß, auch die Wirklungen der geplanten neuen Zollgesetzgebung für den Handwerkerstand zu streifen. Es wurde ausgeführt, es sei kaum zu fürchten, daß die Vorlage zur unbedingten Annahme gelangen werde, da alsdann der Abschluß von Handelsverträgen in Frage gestellt würde. Wenn die Großindustrie nicht mehr in der Lage sei, zu exportieren, dann sei die Industrie genötigt, ihre Erzeugnisse im Inlande abzusetzen. Dann werde aber das Handwerk aufs Ärgste geschädigt. Es dürften niemals Zölle erhoben werden, die die Gesamtheit schädigten und nur einem Stande Vorteile brächten. Eine Erhöhung der landwirtschaftlichen Zölle vorgenommen werde, sei es notwendig, eine genaue Erhebung über die Intensität der Landwirtschaft, den etwaigen Rückgang derselben usw. zu veranstalten. Die wirtschaftliche Krise dürfte nicht nur Arbeitslosigkeit, sondern auch ermäßigte Lohnsätze im Gefolge haben. Umso mehr müßte eine Vertteuerung der notwendigen Lebensbedürfnisse vermieden werden. Der Staat dürfe in den öffentlichen Handels- und Gewerbeverkehr nicht hemmend eingreifen, seine Pflicht sei es aber, die wirtschaftlich Schwachen zu stärken.

Spanien und Frankreich.

Die spanischen Blätter urtheilen zum Theil sehr scharf über die abermalige Rundgebung des französisch-russischen Bündnisses, dem einige spanische Staatsmänner ihr Land anzugliedern träumen. Namentlich der „Impetrial“ geht ritt den Franzosen wegen der Verbrüderung mit dem freundschaftlichen Rußland ins Gericht. — Der „Köln. Ztg.“ wird von ihrem Madrider Korrespondenten gemeldet: Bei Gelegenheit des russischen Besuchs in Frankreich sei darauf aufmerksam gemacht, daß die französischen Telegraphenagenturen die Kaiserliche in der Danziger Bucht völlig todgeschwiegen haben. Daß der Zar dort 47 deutsche Kriegsschiffe versammelt sah, daß er ihre Leistungen anerkannte, daß er dem Kaiser ein weiteres russisches Regiment und dem Kanzler den höchsten russischen Orden verlieh, daß die Begegnung einen sehr freundschaftlichen Charakter trug und daß sich auch die russischen Blätter sehr entgegenkommend äußerten, von alledem weiß man in Spanien und wahrscheinlich in allen Ländern, die ihre Nachrichten aus Paris zu beziehen pflegen, ebenso wenig wie von der Danziger Kaiserrede mit ihrer hochbedeutsamen Friedensrundgebung. Dagegen werden jetzt die Spalten der spanischen Presse mit seitenlangen Telegrammen über das „noch nie gesehene Schauspiel“, das die französische Flotte geboten haben soll, über „die unbeschreibliche Größe des Empfanges“, über die „großartigen Feste“, über die „nie dagewesene, unübertreffliche Verfassung des französischen Meeres“, über die „wunderschöne Truppschau an der französischen Küste“ usw. gefüllt, sodaß sich notwendigerweise in den meisten Köpfen ein ganz falsches Bild von der wahren Weltlage und den europäischen Machtverhältnissen festsetzen muß.

Der Krieg in Südafrika.

Dem Londoner „Express“ wird aus Kapstadt gemeldet, daß alle loyal Gesinnten zu den Waffen gerufen worden sind. — Regierungseitig wird in Abrede gestellt, daß Kitchener um Verstärkungen gebeten habe. Demgegenüber wird behauptet, daß die Werbeoffiziere augenblicklich eine große Thätigkeit an den Tag legen. Der Kriegsminister soll nicht genügend geschulte Truppen zur Verfügung haben. So gar die Rufen in den Reihen der in Südafrika kämpfenden Regimenter können augenblicklich nicht gestopft werden.

Die Gesandtschaft der südafrikanischen Republik veröffentlicht folgende Mittheilung: Dr. Leyds hat bei der öfterreichischen Regierung Widerspruch erhoben gegen die Lieferung von Sätteln an die Boernarmy. Diese Lieferungen fanden statt gerade in dem Augenblick, als die Militärbehörde ihrer dringend bedurfte und bildet, wie offiziell anerkannt wird, eine Vergünstigung von Seiten Oesterreich-Ungarns. Bekanntlich legte f. Zt. auch Dr. Leyds Protest ein gegen die Lieferung von Pferden und Kanonen durch die österreichische Regierung an England. Aber ungeachtet der wiederholten Proteste, auf welche Dr. Leyds niemals eine Antwort erhielt, fuhr Oesterreich-Ungarn fort, die Neutralität in dieser Weise zu brechen.

Deutschland.

* Berlin, 24. Sept. Die Beratungen der Ausschüsse des Bundesraths über den Zolltarif werden am 8. Oktober beginnen.

— Die Aussperrungsmaßregeln in der Romintener Gaide anlässlich der Anwesenheit des Kaisers sind sehr streng. In Roslandsen und Sprittkehen liegt je eine Kompanie des Infanterieregiments Nr. 33 und 50. Passirscheine nach Rominten werden nur für solche Personen ausgestellt, die dort in eigener Angelegenheit zu thun haben. In einem Dörfchen an der russischen Grenze wurden zwei verdächtige Personen verhaftet. Bei Durchsicherung ihrer Wohnungen fand man eine große Anzahl Schriften in russischer Sprache. Vier Einwohner des betreffenden Dorfes wurden inhaftirt, weil sie die beiden Fremden beherbergt und gefördert haben. Dieselben werden auch beschuldigt, Briefe und Geldsendungen, die aus der Schweiz kamen, unter ihrer Adresse den Weiden übermitteln zu haben.

— Wie weiter aus Rominten gemeldet wird, wurden vier in Goldap inhaftirte Einwohner eines Dorfes an der russischen Grenze einstweilen frei gelassen, weil sie ansässige Leute sind. Einer ist Gostwirth dort. Die beiden verhafteten Russen, die in Stalupönen saßen, sollen wegen Einschmuggelns verbotener Schriften der russischen Regierung überwiesen werden.

— Nach einem Telegramm aus Kiel verurtheilte das Kriegsgericht den ersten Marineinspektion den Bootsmannant Vork vom „Friedrich Karl“ wegen vorläufiger Mißhandlung eines Untergebenen im Dienst zu drei Monaten Gefängniß. Von einer Degradation wurde in Anbetracht der bisherigen guten Führung des Verurtheilten abgesehen.

* Weimar, 25. Sept. Der Verlust, den die weimarische Staatskasse durch die Leipziger Bank erleiden wird, ist jetzt auf 300 000 Mark festgesetzt. Diese Summe muß aus den Ueberschüssen früherer Finanzperioden beglichen werden.

* Duisburg 24. Sept. Amtliches Wahlergebniß. Bei der heutigen Landtagswahl im 5. Wahlbezirk, Regierungsbezirk Düsseldorf, (für Handelsminister Möller) wurde der Handelskammerpräsident Hirsch-Essen (Nat.) mit allen 1326 Stimmen gewählt.

Ausland.

* Wien, 25. Sept. In der gestrigen Gemeinderathssitzung wurde der Bürgermeister interpellirt, ob er geneigt sei, das deutsche Bataillon im Rathhause zu empfangen und zu bewirthen. Lueger erwiderte, er habe schon vor einer Woche Schritte gethan, um diese Idee zu verwirklichen, aber den Bescheid erhalten, daß der Empfang der deutschen Truppen einen rein militärischen Charakter haben solle. Außerdem sei das Empfangsprogramm so reichhaltig und zeitaufwendend, daß für einen Empfang im Rathhause keine Zeit übrig bleibe. Die Wiener reichsdeutsche Kolonie würde in den Räumen des Vereins „Niederwald“ am 27. September zu Ehren des ostösterreichischen Bataillons einen Bierabend veranstalten, wozu Vertreter der deutschen Botschaft, der bayrischen und sächsischen Gesandtschaft erscheinen werden.

* Haag, 24. Sept. Wie neuerdings wieder verlautet, will Präsident Krüger eine außerordentliche Gesandtschaft an den Präsidenten Roosevelt senden. — Zu erreichen wird aber schwerlich etwas sein.

* New-York, 25. Sept. Emma Goldman mußte in der Nacht entlassen werden, weil keine Beweise für das Vorhandensein eines Complot's zu beschaffen waren.



Emma Goldmann.

* Peking, 25. Sept. Angeblich wird der chinesische Hof von Singansu nach Kaifengsu gehen und dort zwei Jahre verbleiben.



Aus der Umgegend.

Stadtverordneten-Sitzung zu Viebrich.

k. Viebrich, 24. Sept.

Vorsitzender ist Herr Dr. L. Bed. Anwesend 21 Stadtverordnete, am Magistratsstisch die Herren Bürgermeister Vogt und Wolff. — Die Bestimmung eines Waisens für Herrn Lehrer Bausch ergab die Wahl des Herrn Cigarrenfabrikanten W. Brand, diejenige eines Armenpflegers für den Landwirth A. Stritter Sr. die Wahl des Herrn Privatier W. Fr. Schneider. Als Beisitzer und deren Stellvertreter zur Stadtverordnetenwahl wurden gewählt in der 3. Abtheilung als Beisitzer: Stadtv. Holz und Lober, als Stellvertreter: Kaufmann L. Heinrich, Privatier L. Klig; in der 2. Abtheilung als Beisitzer: Stadtv. W. Stritter und A. W. Kaiser, Stellvertreter: Kaufmann W. Adolph, Buchdruckereibesitzer Feidler; in der 1. Abtheilung als Beisitzer: Stadtv. Dr. P. Frische und P. Seifert, Stellvertreter: Fabrikbesitzer Dr. W. K. Kalle und Direktor Oker. Die Ausscheidenden sind in der 3. Abtheilung: der Stadtv. L. Coridach, W. Heckel und Haberstock (gestorben); in der 2. Abtheilung: H. Feidt, Dr. L. Leichter, R. Marx, J. Winkler; in der 1. Abtheilung: J. Bohrmann, Dr. Happel und C. Weimar. Die Wahlen finden im November statt. — Das Baugesuch von H. Klaus, betr. Errichtung eines Gärtnerwohnhauses im Distrikt „Guldenplan“, wurde unter Bedingung jederzeitigen Widerrufs und Eintragung desselben ins Stadtbuch genehmigt. — Das Ortsstatut über Anlage von Straßen und Plätzen wurde mit der im § 2 Abs. 2 vorgeschlagenen Abänderung, wonach in Bezug auf die Kanalanlage und Rinneneinlässe nicht die ganzen Baukosten, sondern pro Meter-Strache nur M. 50.— als Durchschnitts-

kosten dieser Kanalanlage einschließlich der Rinneneinlässe berechnet werden, daß auf jeder Straßenseite M. 25.— pro Meter Frontlänge der Baugrundstücke einschließlich Hofraum und Garten zur Berechnung kommen und bei Gehäusern die längste Straßenseite und die halbe Breite der aufliegenden Straße in Berechnung gezogen wird“ genehmigt. — Die Militärbehörde hat ein Drittel der Pflasterungskosten für das Trottoir in der verlängerten Wilhelmstraße bis zum Hause des Herrn Broßmann bewilligt, weshalb das Collegium mit der Pflasterung der Straße einverstanden ist und die ca. M. 1000 betragenden Kosten, welche dem Ueberschuß pro 1900 entnommen werden sollen, bewilligt. — Die Vorlage über Einführung des Nachtrags zum Normal-Gesetz, betr. die Befoldungen des Leiters und Lehrer der höheren Unterrichtsanstalten, wurde genehmigt. — Ein Gesuch der Lehrer der Schule an der Waldstraße, um Vergütung für Aushilfsstunden, wurde dem Vorschlag des Magistrats gemäß abgelehnt. — In geheimer Sitzung wurde über Annahme je eines Polizeisergeanten und Nachtwachtmannes Beschluß gefaßt.

k Viebrich, 24. Sept. Gestern Abend verunglückte Fuhrmann Schm. Auf der Amöneburg gingen die Räder zweier mit Trauben beladener Wagen über seinen ganzen Körper weg. Der Verunglückte hat schwere Verletzungen davon getragen, er wurde nach seiner Wohnung gebracht. Die Pferde, welche durchgingen, sind an der sog. Glashütte zum Stehen gebracht worden. Die Frau des Verlegten fiel bei dem Anblick des Verlegten in Krämpfe. — Wie verlautet wurde ein junger Mann in der Nähe von Marienborn bewußtlos aufgefunden. Derselbe war auf einer Radtour begriffen und ist wahrscheinlich unterwegs verunglückt. — Verhaftet wurde am Bahnhof Mosbach ein betrunkenereigentlicher Arbeiter, welcher die Beamten beleidigte und sich gegen die Mitreisenden in keineswegs parlamentarischen Redensarten erging.

[] Sonnenberg, 24. Sept. Der Gemeinderath beschloß in seiner letzten Sitzung, die folgenden Gesuche unter den üblichen Bedingungen zur Genehmigung zu empfehlen 1) des Herrn Bäckermeisters Adolf Ruf von Wiesbaden (Errichtung eines Geräthschuppens und Anlage eines Brunnens im Distrikt Forstlager, hiesiger Gemarkung; 2) ein Dispensgesuch des Herrn Landwirths Philipp Karl Bach dahier (Verlassung eines Küchenfensters, welches nicht die vorgeschriebene Entfernung von dem Nachbargrundstück hat, an seinem Neubau in der Thalstraße 16; 3) des Herrn Maurermeisters Wilhelm Treas dahier (Errichtung einer Kutschermohlung mit Scheune und Stallung an dem Binalwege nach Bierstadt; 4) des Wilhelm Weidmann in Wiesbaden (Aufschiebung eines Geräthschuppens im Distrikt Dillgentrieß). — Am kommenden Sonntag ist in dem benachbarten Hefloch Kirchweih.

[] Sonnenberg, 24. Sept. Seit einigen Tagen weist der Circus J. Althoff hier am Plage und gibt auf dem Hofsut-Gelände in die Gemeindegasse fließt dafür ein Standgeld von M. 150) durchweg befriedigend besuchte Vorstellungen des bekannten Genres. — Unter dem neuen Pächter, Herrn Weinrestaurateur Pohl aus Wiesbaden, hat das Restaurant auf unserer Burgruine ein Besuch zu verzeichnen, wie nie zuvor und hört man auch nur eine Stimme des Lobes über das dort Gebotene. — Der 3. St. in der Bearbeitung begriffene Wasserwerk soll in bis auf 40 Meter Länge gediehen. Nach dem Wasserquantum welches bisher erschürft ist, kann als feststehend angesehen werden, daß an der Schürfstelle auf Jahre hinaus der Wasserbedarf unseres Ortes gedeckt werden kann. — Die Unternehmer-Firma welche die Leitung baut ist C. u. S. Panje in Wehr.

* Mainz, 26. Sept. Ein gewisser Lohr sollte, vom Untersuchungsrichter vernommen, wieder zur Haft gebracht werden, entpand aber im Justizpalast, indessen kam er aber nicht weit, der Gensdarm holte ihn an der Löhrstraße wieder ein. — Die Garantiezeichner der Gartenbau-Ausstellung brauchen nicht finanziell herangezogen zu werden.

r Eltville, 24. Sept. Durch Ueberreifer und großer Unvorsichtigkeit ereignete sich am vergangenen Sonntag Abend ein Unglücksfall, der noch bedeutend schlimmeren Ausgang hätte nehmen können. Der um 5.51 Uhr fällige Personenzug in der Richtung Wiesbaden, mußte ohne anzuhalten die Station passieren, um in ein anderes Geleise überseht zu werden, damit der D-Zug von Köln kommend daselbe Geleise passieren konnte. Während erster Zug über die Station fuhr (der Zug hatte Verspätung) sprangen zwei Knaben im Alter von 9—10 Jahren aus der 4. Klasse während der Fahrt heraus, in dem Gedanken, in einem solchen Zug zu sitzen. Einer derselben schlug mit dem Kopfe wider eine eiserne Säule, wobei er sich schwer am Kopfe verletzte, während der zweite sich mehrmals überschlagend mit Hautabwürfungen davon kam.

* Kiedrich, 23. Sept. Das altbekannte Hotel „zur Burg Scharsenstein“ ging an Gastwirth Jean Rehm aus Oberwalluf zum Preise von 24.000 M. über. — Eine Vorlese soll in den hiesigen Weinbergen nicht stattfinden. — In einzelnen Weinbergslagen soll der Sauer-Wurm stark aufgetreten sein.

* Frankfurt, 25. Sept. Auf dem Grabe Miquels beabsichtigt die Stadtverwaltung eine Porträtbüste des Verstorbenen in Lebensgröße aufzustellen. — Auf der Friedberger Landstraße tötete sich in ihrer Wohnung die Witwe Christ durch Einathmen von Leuchtgas. Der Mann derselben hatte vor 2 Jahren ebenfalls durch Selbstmord seinem Leben ein Ende gemacht. — Der Vorstand der Frankfurter Hunde-Ausstellung gibt bekannt, daß das Ausstellungsgelände an der Hauptwache Nachts geschlossen worden ist und setzt auf die Ermittlung des Thäters oder des Verbleibs eine Belohnung von 50 M. aus. Ob sich die betr. Nachschwärmer nun wohl dazu bequemen!

* Frankfurt, 22. Sept. Die Grundbesitzer für das am 24., 25. und 26. Oktober im Zoologischen Garten unter dem Protektorat J. R. S. der Frau Prinzessin Friedrich

Karl von Hesse stattfindende Wohltätigkeitsfest ist eine internationale Messe, auf welcher die Erzeugnisse aller Nationen zur Schau gestellt und veräußert sind. Die Säle erhalten verstärkte Dekorationen mit Panoramen der in Betracht kommenden Städte und Gegenden u., sodann wird für jede Unterhaltung in jeder Beziehung gesorgt sein.

* **Weilburg, 25. Sept.** Das 25jährige Weihen feiert Freitag und Samstag dieser Woche die hiesige Landwirtschafts-Schule. Freitag Abend ist Commercials unter Mitwirkung des Viederkranz und des Musikvereins, sowie Festakt und anschließend Festmahl.

* **Padamar, 25. Sept.** Das neue Gefängnis ist bezogen worden. Die Gefangenen werden künftig in Einzelhaft sitzen müssen, während sie bisher gemeinsam untergebracht waren. Der erste Insasse ist ein hiesiger junger Bursche.

* **Vingerbrück, 24. Sept.** Der chinesische Sühneprinz Tschun traf heute Nachmittag gegen halb 1 Uhr mit Gefolge auf dem hiesigen Bahnhof ein. Nachdem die Wahlzeit eingenommen war, machte die ganze Gesellschaft eine Excursion nach dem Niederwalddenkmal. Am Abend kehrte sie zurück und fuhr um 7 Uhr 40 Min. nach Saarbrücken weiter. Wie allerwärts, so hatten sich auch hier zahlreiche Neugierige eingefunden, um den Sühneprinzen zu sehen.

* **Vom Rhein, 24. Sept.** In Mannheim wurde der unverheiratete Thierarzt Glagner, beim dortigen Viehhof angestellt, im Bette erschossen aufgefunden. Auf dem Fußboden des Zimmers lag die frühere Büffeldame Helene Ulrich, die im Einverständnis mit Glagner Gift genommen hatte, in bewußtlosem Zustande. Die „N. B. Landesztg.“ schreibt darüber: Ein Liebesdrama spielte sich wieder einmal in Mannheim und zwar in den gestrigen Vormittagsstunden ab. Der Schauplatz der That ist das Verwaltungsgebäude des städtischen Schlacht- und Viehhofes. Dort war dem seit zwei Jahren in Diensten des Schlacht- und Viehhofes stehenden ledigen Thierarzt Carl Glagner im Parterre eine Wohnung eingeräumt, da die Stellung der städtischen Thierärzte es erfordert, wegen der erforderlichen Controle früh Morgens am Plage zu sein. Gestern Vormittag nun erschien der sonst pünktliche und gewissenhafte thierärztliche Assistent Glagner nicht zur gewohnten Zeit in seinem Dienste. Man nahm an, daß der Verhinderungsgrund in vorübergehendem Unwohlsein zu suchen sei. Da Glagner sich jedoch nicht im Hause zeigte, viel weniger auf sonstige Weise zu erkennen gab, daß er durch Krankheit an der Aufnahme seiner Berufstätigkeit behindert sei, wurde Argwohn geschöpft. Die Wohnungsthüre fand man verschlossen. Nachdem diese gewaltsam geöffnet, bot sich den Eintretenden ein schauerlicher Anblick, der Glagner lag blutüberströmt, entsetzt auf seinem Bette, während auf dem Fußboden, der von Blut getränkt war, eine Frauensperson lagerte, deren Antlitz eine aschfarne Färbung angenommen hatte. In der rechten Hand hielt Gl. noch den Revolver, mit welchem er sich den tödlichen Schuß in die Herzgegend beigebracht hatte. Neben der Frauensperson stand eine halbleere Flasche. Als man das dem Anscheine nach aller Willenskraft beraubte Mädchen aufrichtete, konnte es die Aussage machen, daß es auf Geheiß des Glagner von dem Inhalt der Flasche — eine Sublimatlösung — getrunken habe. Man war sich sofort klar, daß hier eine Liebestragödie vorliegen müsse. Dies ist auch so. Die Frauensperson ist nämlich die etwa 27 Jahre alte frühere Büffeldame Helene Ulrich, welche seit einiger Zeit die Wirthschaft „Zur Germania“ (Große Wallstadtstr. Nr. 59) hier selbstständig betreibt. Glagner, ein geborener Karlsruher und Sohn eines der angesehensten dortigen Metzgermeister, lernte die Ulrich, die auch vor einigen Jahren in einem hiesigen größeren Restaurant als Büffelfräulein fungirte, schon vor Jahren in Karlsruhe, wo sie in Diensten stand, kennen. Als die Ulrich als Wirthin nach hier übersiedelte, wurde das Liebesband weitergesponnen. Wie es nun kam, daß Beide den Entschluß faßten, gemeinschaftlich dem Leben zu entsagen, ist noch nicht festgestellt.

be. In Mathias Moser steckt eine schauspielerische Kraft von beachtenswerthen Vorzügen, die ihm gestattet, heimische Typen schier porträtähnlich vor Augen zu stellen. Ein beachtenswerthes Talent hat ferner Beni Glas, der den alkoholfreundlichen Gemeinbediener Schlauderl mit viel Humor ausstattete. Frisch und natürlich wurden die jugendlichen Hauptpersonen des Stückes, der Franz, der Toni, die Wesi und die Bursi durch Franz Bogl, Edi Gerl, Resl Einödshöfer und Anna Zoller gespielt.

Eine Spezialität des Ensembles ist die Zwischenaufführung, die in Zither- und Gitarrevorträgen besteht. Die Tegernseer hatten auch damit einen vollen Erfolg; namentlich fand die Wiedergabe des bekannten Concertstückes „Die Mäule im Schwarzwald“ solch stürmischen Beifall, daß die wackeren Spieler eine Zugabe bewilligen mußten. Allerliebst waren die „Schnadahüpfel“ und besonders charakteristisch der „Kaufler“ (Kaufmann); nicht minder gefiel der beliebte, mit Verbe gezante „Schubplattler“.

Das Gastspiel darf allen denen, die an Realismus, Naturalismus, Symbolismus und anderen „ismen“ auf der Bühne ihre Kräfte verworden haben, als stärkende und erfrischende Kur empfohlen werden. Die „Tegernseer“ spielen sich selbst, deshalb wirkt ihr ganzes Gebot so edel und erquickend. Besonders stolz ist die Truppe mit Recht darauf, daß sie seinerzeit auch vor Kaiser Wilhelm mimen durfte; als Erinnerung daran wurde eigens das „Kaiserlied“ komponirt, dessen Vortrag ebenfalls gestern von hübschem Erfolg begleitet war. Aber auch in Amerika ist die Truppe bereits gewesen und hat aus dem Dollarlande ebenso viel klingende wie ideelle Anerkennung mit nach Hause gebracht. Auch wir heißen die hiesigen Bauernspieler herzlich willkommen und wünschen ihnen weiterhin noch besser besetzte Säuer als gestern.



* Wiesbaden, 25. September.

Die Stellung des Centrums zur Reichstagswahl.

Die „Rhein. Volksztg.“, das Organ des Centrums im Rheingau, schreibt:

„Mit Ausnahme der Sozialdemokraten, die ja immer kampfbereit sind und mitten in der Agitation stehen, trifft die Reichstagswahl die bürgerlichen Parteien wie ein Blitz aus heiterm Himmel; die bürgerlichen Parteien stehen unvorbereitet da — unter ihnen auch die Centrumpartei! Heute haben wir im Rheingau weder eine richtig funktionierende Parteileitung mit den so notwendigen Vertrauensmännern in den einzelnen Gemeinden, noch einen disponiblen Parteifond — und Geld ist doch dreimal notwendig, wenn wir mit Aussicht auf Erfolg in eine Wahlbewegung eingreifen wollen. Wir haben gefehlt und nicht so gehandelt, wie wir es im Interesse der Erhaltung unserer Partei hätten thun müssen. Es gilt: daher in aller Eile nachzuholen, was veräumt worden. Daß bereits nächsten Donnerstag eine Vertrauensmänner-Versammlung einberufen ist, läßt in uns einen Hoffnungs-Schimmer des Besserwerdens aufblitzen. Die Vertrauensmänner der Centrumpartei im Rheingau werden sich am Donnerstag zwei ernste Fragen vorlegen müssen:

- 1) Soll die Centrumpartei einen eigenen Kandidaten aufstellen;
- 2) Wer soll unser Kandidat sein.

In nachstehenden Zeilen möchten wir den führenden Kreisen einen Fingerzeig geben, nach deren Richtung hin wir die Lösung der schwebenden Fragen herbeigeführt sehen möchten.

Nachdem früher bei verschiedenen Reichstagswahlen stets der Centrumpartei von der Aufstellung eines eigenen Kandidaten war abgesehen worden, stellte sich dies in der Folge als ein großer Fehler heraus; die Rheingauer wurden ohne ihr Mitthun dem Centrum entfremdet, und in das liberale Lager gedrängt. Erst bei den drei letzten Wahlen wurde energig mit der Aufstellung eines eigenen Kandidaten vorgegangen. Wenn auch bis heute ein Centrums-kandidat noch nicht den endgültigen Sieg davongetragen hat, so brauchen wir doch nicht von einer Niederlage zu reden — im Gegentheil! Steig stiegen die Chancen unserer Partei und laß uns für die Zukunft das Beste erwarten. Es wurden in unserer Wahlkreise folgende Centrumsstimmen gezählt: 1893 Dr. Rody 5021; 1897 von Jucker 5541; 1898 Dr. Borck 5368; davon entfielen auf den Rheingaukreis: 1893 Dr. Rody 3254; 1897 von Jucker 3829; 1898 Dr. Borck 3404.

Der Stimmenrückgang von 1898 gegen 1897 ist erklärlich durch die weniger intensiv betriebene Wahlagitation — es herrschte eben Wahlmüdigkeit. Auf die Wahlmüdigkeit und auf einen Stimmenzuwachs aus freisinnigem Lager spekuliren heuer die Sozialdemokraten und geben sich schon jetzt als Sieger. Der Berliner „Vorwärts“ spricht von einer „aussichtslosen Reichstagswahl“ für seine Partei. Bei der letzten Wahl kam der sozialdemokratische Kandidat bereits in die Stichwahl; daß derselbe nicht den Sieg davontrug, ist das Verdienst der Centrums-wähler — obwohl es ihnen von liberaler Seite sehr schwer gemacht worden war, für den freisinnigen Kandidaten Wintermeyer zu stimmen.

Wollte das Centrum diesmal von der Aufstellung eines eigenen Kandidaten absehen, so wäre dies gleichbedeutend mit einer Klammung des politischen Kampfes zu Gunsten der Sozialdemokratie. Aber auch die Erhaltung der von uns nach schweren Kämpfen errungenen Position, hinter der mehr als 5000 Centrums-wähler stehen, zwingt die Parteileitung zur Aufstellung eines eigenen Kandidaten. Da drängt sich denn naturgemäß die zweite Frage auf die Lippen: Wer soll unser Kandidat sein? Die Centrums-wähler haben das Vertrauen zu ihrer Parteileitung, daß sie nach bestem Gewissen einen Mann als Kandidaten präsentirt, der die Gewähr bietet, ein würdiger Vertreter unserer Sache zu sein. Ob Bürgerlicher oder Graf, ob Geistlicher oder Laie, mit gleicher Begabung nimmt der Rheingauer den präsentirten Kandidaten an. Aber die nackten Zahlen geben uns doch einen weite-

ren Fingerzeig. Bei dem ersten Ansturm im Jahre 1893 trugen die Centrumsstimmen auf 5021 im Wahlkreise resp. 3254 im Rheingau; in den Jahren 1897 u. 1898 stiegen die Zahlen nur wenig höher. Woher das? Des Räthfels Lösung ist ganz einfach folgende: 1893 war der Candidat ein Rheingauer, in den anderen Jahren versuchte man es mit „Ausländern“, wie der Rheingauer Volksmund sich ausdrückt. Dieses hatte vielfach verschmüpft. Die Wähler folgten ohne Opposition der Weisung der Parteileitung, die Stimmung wäre aber eine weit freundlichere und opferwilligere geworden, wenn man auf die Eigenart der Rheingauer mehr Rücksicht genommen und denselben einen ihnen näher bekannten Rheingauer als Kandidaten präsentirt hätten. Einen solchen zu finden, dürfte doch nicht schwer halten. So arm ist das Rheingau nicht, daß man keinen Mann finden sollte, dem man die Würde einer Reichstagskandidatur auf die Schultern legen könnte.

Die Aussichten auf einen Sieg der Centrumpartei bei der bevorstehenden Reichstagswahl sind die denkbar günstigsten. Vielleicht stehen uns Bundestruppen zur Verfügung. Der „Rhein. Kur.“ fordert angesichts der drohenden Gefahr eines Sieges der Sozialdemokraten auf, sich zu verständigen, mahnt also zu einem Kompromiß, damit das „Vorwärts“ Trauma sich als Scham erweise! Wird man diese Mahnung befolgen?

Die stärkste bürgerliche Partei im diesseitigen Wahlkreise ist das Centrum. Aus ihrer Reihe müßte also, logisch richtig gefolgert und moralisch gezwungen, der Kompromißkandidat stammen. Nur dann können wir einem Kompromisse das Wort reden, wenn als gemeinsamer Kandidat ein überzeugungstreuer Katholik auf den Schild erhoben würde. Aber bis sich unsere Gegner zu dieser allein richtigen Anschauung werden durchgerungen haben, muß während eines Ausstrums die rothe Fahne des Umsturzes über der Weltstadt „Pensionopolis“ geweht haben. Vorläufig haben die dortigen „freihellischen“ gesunken Männer das Gruseln vor einem leibhaftigen „Ultramontanen“ oder „Schwarzem“ noch nicht verlernt — und deshalb ist jeder Annäherungsversuch mit Vorsicht aufzunehmen.

Zur Reichstags-Erstwahl.

Am Montag fand im „Hotel Hahn“ eine Besprechung des engeren Vorstandes des nationalliberalen Wahlvereins über die demnächstige Reichs- u. Landtagswahl statt. Es wurde eine Commission ernannt, welche mit den anderen Parteien verhandeln soll, um unter allen Umständen den bevorstehenden Reichswahlen zu sichern. Hierzu erfährt die „Frei. Ztg.“ aus angeblich zuverlässiger Quelle, daß auf Seiten der Freisinnigen Volkspartei auch nicht die leiseste Neigung zu einem Kompromiß mit den Nationalliberalen bestünde. Ist dem so, dann steht uns ein harter Wahlkampf bevor und der Ausgang ist mehr als zweifelhaft, besonders dann, wenn die Meldung eines hiesigen Blattes bestätigt wird, daß eine neue politische Partei, die radikale Fortschrittspartei mit einem extrem demokratischen Programm, sich an der bevorstehenden Reichswahl betheiligen und in der Person eines hiesigen Predigers (anscheinend ist Herr Welker gemeint. Red.) einen eigenen Kandidaten aufstellen will. Wir glauben einstweilen noch nicht daran, vielleicht soll diese „voraussetzliche“ Candidatur nur ein Schreckschuß für die Freisinnigen sein, damit dieselben sich eher zu einem Kompromiß verstehen. In eingeweiheten Kreisen wird überdies der „neuen Partei“ nicht viel Bedeutung beigelegt. So z. B. schreibt der „Rh. A.“: „Den hiesigen Prediger“ wird man wohl kennen sammt seiner „radikalen Fortschrittspartei“. Wir rechnen für die welken Früchte seiner „entschiedenen antikirchlichen“ — soll wohl heißen antikirchlichen — Agitation wohlgezählte 350 Stimmen. Denn der Herr Prediger genug überflüssiges Geld hat, mag er den Tanz immerhin wagen. Aber wir fürchten, die Anderen spielen ihm unangenehm auf.“ Bemerkenswerth ist noch die Behauptung des hiesigen „Tagblatt“, daß namentlich die bisher vielfach freisinnige Bevölkerung auf dem Lande es dem Freisinn sehr übel nimmt, daß er die geplante Brodvertheuerung nicht gut heißt. „Eine maskirte Ohreize für den Freisinn“, so meint der „Rh. A.“ dazu, „die aber nicht weniger weh thut, als eine echte!“

[]) **Aus dem Justizdienst.** Herr Justizamwarter Schäfer wurde dem Königl. Amtsgericht zu Höchst als Hülfsarbeiter zugewiesen.

[]) **Schwurgericht.** Für Donnerstag stand eine Anklage wider die Verkäuferin Henriette Fröhlich von Wiesbaden wegen Urkundenfälschung und Betrugsversuchs zur Verhandlung. Der Termin jedoch fällt aus, weil die Angeklagte in die Wochen gekommen ist und daher nicht erscheinen kann.

* **Das hiesige Bezirkscommando** theilt uns mit, daß alle hier wohnenden Rekruten und Freiwilligen ihre Geseßungsbefehle bei ihrem Bezirksfeldwebel während den Dienststunden gegen Vorlage ihrer Urkubapässe resp. Annahmescheine in Empfang zu nehmen haben.

R **Unsere 80er** trafen heute Nachmittag von Mainz kommend wieder bei uns ein, nachdem die Wandertage mit ihren stets wechselnden Bildern und Eindrücken nun glücklich zu Ende gegangen sind. Für manchen der Zurückkehrenden ertönt das sehnsüchtig erwartete Romando: „Reserve links heraus!“ und für sie lautet dann die letzte Parole: „Morgen früh Sachen abgeben, Mittags 12 Uhr Entlassungs-Appl!“ Nachdem dem Hauptmann noch ein kräftiges Hoch gebracht und von den zurückbleibenden Kameraden Abschied genommen, zieht dann die entlassene Mannschaft mit aufgewallten Achsel-



Kunst, Litteratur und Wissenschaft.

Residenz-Theater.

Dienstag, 24. September: I. Gastspiel der Tegernseer.

Eine Schwesterntruppe der hier bereits bekannten Schlierseer hat gestern unter dem Namen „Die Tegernseer“ im Residenztheater ihren Einzug gehalten. Die Tegernseer sind das jüngste, aber darum nicht das schlechteste oberbayerische Dialekt-Ensemble, welches von dem Inhaber des Münchener Kubinverlags „Gemanage“ wird. Was die Tegernseer bieten, ist echte Heimathskunst: Todeln, Schubplattler, Zithervorträge im Rahmen der bekannten Volksstücke, die Ganghofer und Genossen zum Vater haben. Ueber diese Art von Volksstücken sind die Akten geschlossen: sie enthalten viel verlogene Sentimentalität, aber auch manch wirklich packende Scene; besonders aber geben sie Gelegenheit zur naturgetreuen Vorführung heimischer Art und Sitten. Als Eröffnungsspiel spielte die Truppe den „Prozeßhansl“ von Ganghofer und Neupert, eine der bekanntesten Bauernkomödien mit obligatem Gesang und Tanz. Der erst so prozeßwüthige Lohndorfer, der nach dem Willen der Verfasser eine vollständige Melancholie zum friedfertigen Bauernkommoden durchmacht, fand in Mathias Moser eine treffliche Darstellung, die vollständig vergessen ließ, daß man es nicht mit einem Berufsschauspieler, sondern nur mit einem schlichten Bauerndarsteller zu thun ha-

Nachruf.

Unserem unvergesslichen I. Vorsitzenden, Herrn

L. Wintermeyer,

der seit 14 Jahren mit hingebungsvoller Treue, ausserordentlicher Sachkenntnis und Unparteilichkeit seines Amtes gewaltet, der uns durch einen so jähen Tod entrissen wurde, werden alle Angehörigen des XIII. landwirtschaftlichen Bezirksvereins ein treues Andenken bewahren.

Wiesbaden, den 24. September 1901.

Der Vorstand.

6494

Für 50 Pf. eine gute Brille

oder Zwicker, feine Sorten nur 1 Mk. u. 1.50. Alle Nummern, für jedes Auge passend, sind wieder eingetroffen. Ansehen und Probieren kostet nichts. Umtausch bereitwilligst.

Wiesbaden. **Kaufhaus Führer**, 48. Kirchgasse 48. Telefon 2048.

Turn-Gesellschaft.

Sonntag, den 29. September cr.,
Nachmittags 2 Uhr in unserer Turnhalle:

Böglingswettturnen.

Abends 8 Uhr:

Familien-Abend mit Tanz.

6475

Der Vorstand.

O.-V. Urania.

Sonntag, den 29. September:

Große humoristische

Volksunterhaltung

im Rittersaal (Dohmerstraße 15).

Es ladet freundlichst ein

Der Vorstand.

NB. Die Veranstaltung findet bei der Hall.

Näheres Hauptanounce.

6501

Heute Fortsetzung

der
Herren- und Knaben-Confection

54 Kirchgasse 54.

Ferd. Müller.

Auctionator u. Taxator.

Walthalla-Theater.

Black Troubadours,

Regen-Gesangs-Quartett.

Stürmischer Erfolg.

Carl Bernhard,

Dandy-Trio, 3 Raoul,

La Roland.

Ein Märchen von Licht und Schönheit.

Zum Hauptrestaurant:

Frei-Concert

der beliebten

Neumann'schen Kapelle.

Heute Donnerstag

Operetten-Abend.

Eintritt frei.

277/128

Heute Donnerstag,

den 26. cr., Vormittags 9^{1/2} und Nachmittags
2^{1/2} Uhr anfangend, versteigere ich im Auftrage eines hie-
sigen Geschäftes nachverzeichnete Waaren im Saale

„Zum Deutschen Hof“
Goldgasse 2a, 1

Öffentlich meistbietend gegen gleich baare Zahlung. Zum
Ausgebot kommen:

4 Dugend weiße Damenhemden, weiße Damenhemden,
eleg. Damennachthemden, Nachjacken, Bieberhemden
für Herren und Damen, 4 Dugend Normal- und
Sporthemden, Unterhosen u. Unterjacken, Kinderwäsche
und -Unterwäsche, Schürzen, Strümpfe, 100 Paar
Handschuhe, 200 seid. Gravatten, Hosenträger, Kinder-
kapuzen, ferner: 100 Regenschirme für Herren und
Damen u. dgl. m.

6475

Der Zuschlag erfolgt zu jedem Letztgebot.

Ferd. Marx Nachf.,

Auctionator und Taxator.

Bureau: Kirchgasse 8.

Fortsetzung

der
Möbiliar-

Versteigerung.

Heute

Donnerstag, den 26. September, Morgens 9^{1/2},
und Nachmittags 2^{1/2} Uhr anfangend, in der Villa

3 Bierstädterstraße 3.

Zum Ausgebot kommen:

Sehr gut kompl. Betten, Wasch- u. andere
Kommoden, Nachttische, Kleiderschränke,
Kübb. Herren-Schreibzimmer-Einrichtung,
1 schwarzes Piano, Salon garnituren,
Teppich, Vorlagen, Gardinen, Bett- und
Wäschezeug u. dgl. m.

6504

Wilh. Helfrich,

Auctionator u. Taxator,

Friedrichstraße 47.

Bädergehülsen-Verein.

Sonntag, den 29. September hält der Verein seine diesjährige

Rekruten-Abschiedsfeier

verbunden mit Tanz in der Männerturnhalle, Blatterstraße 16 ab, wozu
wir unsere geehrten Mitglieder, sowie Freunde und Gönner des Vereins
höflichst einladen. Anfang 4 Uhr.

6477

Der Vorstand.

Turn-Verein.



Das regelmäßige Turnen findet von Mittwoch
dieser Woche an in der

Turnhalle der Blücherschule

statt. Turnabende: Dienstags, Mittwochs und Freitags.
Mittwochs und Freitags Abends von

8 Uhr ab.

Der Vorstand.

Bekanntmachung.

Donnerstag, den 26. September cr., Mittags

12 Uhr werden im Versteigerungslokal, Mauerstraße 16,
1 Kaffenschrank, 2 elektr. Stehlampen, 4 Bade-
wannen, 3 Waschtische, 12 Gassöfen, 6 Zimmerklosets,
2 Treppenhausefiguren, 2 Majolikafamine, 27 ver-
schiedene Lüste

Öffentlich zwangsweise gegen Baarzahlung versteigert.

Wiesbaden, den 25. September 1901.

Trabhardt,

6505

Gerichtsvollzieher fr. A.

Bekanntmachung.

Donnerstag, den 26. September d. J., Mittags

12 Uhr werden im „Rheinischen Hof“ Mauerstraße 16 dahier
1 Piano, 79 Coupon Kleiderstoffe, 1 Regulator,
2 Bilder u.

gegen baare Zahlung öffentlich zwangsweise versteigert.

Wiesbaden, den 25. September 1901.

Schröder,

Gerichtsvollzieher.

6506

Rechtskonsulent Arnold für alle Sachen. Schwal-

bacherstraße 5, 1.

Sprechst. : 9—12^{1/2}, 3^{1/2}—6^{1/2}. Sonntags 10—12 Uhr.

6267

23-jährige Thätigkeit in Rechtsachen.



Donnerstag, den 26. September 1901.

Morgens 7 Uhr: **Konzert des Kur-Orchesters**

in der Kochbrunnen-Anlage

unter Leitung des Konzertmeisters Herrn Hermann Irmer.

- Choral: „O du Liebe meiner Liebe“ Maillart.
- Ouverture zu „Das Glöckchen des Eremiten“ Gounod.
- I. Finale aus „Margarithe“ Schultze.
- Paraphrase über das Lied „Santa Lucia“ Fra. Freund.
- Toni-Polka E. Bach.
- Marsch-Potpourri Joh. Strauss.
- Indigo-Quadrille

Abonnements - Konzerte

des
städtischen Kur-Orchesters

Unter Leitung seines Kapellmeisters, des Königl. Musikdirektors

Herrn Louis Lüstner.

Nachm. 4 Uhr:

- Flotte Geister, Marsch Karoly.
- Ouverture zu „Così fan tutte“ Mozart.
- Souvenir de Hapsal, Lied ohne Worte Tschalkowsky.
- Dorfschwalben aus Oesterreich, Walzer Jos. Strauss.
- Fantasie aus „Der Barbier von Sevilla“ Rossini.
- Ouverture zu „Die Hochzeit des Camacho“ Mendelssohn.
- Adelaide, Lied Beethoven.
- Fest-Polnaisse Lassen.

Abends 8 Uhr:

unter Leitung des Konzertmeisters: Herrn Hermann Irmer.

- Ouverture zu „Zaar und Zimmermann“ Lortzing.
- a) Bajaderentanz b) Lichtertanz der Bräute aus „Femora“ Robinstein.
- von Kaschmir
- Perpetuum mobile, Capriccio Gungl.
- Impromptu in C-moll Frz. Schubert.
- Valse des Blondes Gounod.
- Vorspiel zu „Faust“ Gounod.
- Variationen über ein slavisches Lied aus „Coppelia“ Delibes.
- Zeitungsenten, Potpourri Conrad.

Kurhaus zu Wiesbaden.

Samstag, den 28. Septemb. 1901, ab 4 Uhr Nachmittags,
(nur bei geeigneter Witterung):

Mehrere Musikkorps.

Ballon-Fahrt

der Aëronautin **Miss Polly**

mit ihrem Riesen-Ballon „Taku“ (1000 Kubik-Meter).
Anmeldungen von Passagieren befördert die Tages-
kassa. (Preis nach Vereinbarung.)

Auffahrt ca. 5 Uhr

Von 3 Uhr ab bleibt der Garten nur für Gartenfestbesucher

reserviert.

Um 4 Uhr:

Russisches National-Konzert,

anlässlich des Geburtstages S. M. des Kaisers Nikolaus II. von

Russland.

6 bis 8 Uhr: Militär-Konzert.

Um 8 Uhr beginnend:

Doppel-Konzert.

Illumination des Kurparks.

Grosses Feuerwerk

(Herzogl. Hof-Kunstfeuerwerker A. Becker).

Beleuchtung der Kaskaden vor dem Kurhause.

Eintrittspreis 1 Mark.

Karten-Vorverkauf an der Tageskasse im Hauptportal des Kurhauses.
Eine **rothe Fahne** am Kurhause zeigt an, dass das Gar-
tenfest bestimmt stattfindet.

Städtische Kur-Verwaltung.

Letzte Bahnzüge: Kastel-Mainz-Frankfurt 10.55, Kastel-Mainz

11.15, Rheingau 11.58, Schwalbach 11 Uhr.



Elektrizitäts- Aktiengesellschaft

Vorm.
C. Buchner

Wiesbaden, Oranienstr. 40.
Telephon No. 30.

**Ältestes und grösstes Installations-
Geschäft am Platze.**

Elektrische Licht- und Kraftanlagen,

sowohl zum Anschluss an das
städtische Werk, als auch für
eigenen Betrieb.

Elektromotoren für Metzgerei-, Schreinerei-, Bäckerei-Maschinen

Verwendung von nur erstklassigem Material!

Feinste Referenzen!

Kostenanschläge und Ingenieurbesuch bereit-
willigst und ohne Kosten oder Verbindlichkeit
für die Interessenten. 3109

Fässer-, Spirituosen- u. Kellerei-Uten- silien etc Versteigerung.

Wegen Geschäfts-Aufgabe läßt Herr **Adolf
Wolfsohn**, Weinhandlung und Liqueurfabrik,
am Freitag, den 27. September cr., Morgens 9^{1/2}
und Nachmittags 2^{1/2} Uhr anfangend, im Hause

3 Sedanplatz 3

nachverzeichnete Gegenstände als:

1 sehr schönes schmiedeeisern. Firmenschild, 2
Küferlarren, div. 1/1, 1/2, 1/4, Stück u. Ohm-
fässer, ca. 300 Wein- und Brautweinver-
sandsfässer in allen Größen, Bütteln, Ständer,
18 Lagersteine von Sandstein, Lagerholz, Fass-
winde, Kapsel-Maschine, Stützen, Brenken, vollst.
Schlauchgeschirr, Circular-Pumpe, Flaschenförder,
Flaschengestell, Versandtstücken, Filtermaschine, und
Kellerei-Utensilien, ferner 5 Fass div. Braut-
wein, 1 Partie 1868er franz. Cognac diverse
sonst. Liqueure, 1 Schreibstisch mit Aufsatz, Steh-
pult, Briefschrank, Copirpresse, Schleifstein u. dgl. m.
Öffentlich meistbietend gegen Baarzahlung versteigern.

Wilh. Helfrich,
Auctionator u. Taxator.
Friedrichstraße 47.

6460

Versteigerung.

Zufolge Auftrags versteigere ich am **Donnerstag,**
den 26. September cr., Nachmittags 2^{1/2} Uhr an-
fangend im Hause

Nr. 16 Schlichterstr. Nr. 16 p.

nachverzeichnete Gegenstände, als:

1 Theke mit Marmorplatte, Exergestell, 2-th.
Eisschrank, Fliegenbrant, Reale, Wandbretter,
Körbe, Gläser, Dosen, Restbestand an Waaren, div.
Flaschenweine, ferner Rühb. Büffet, Ausziehtisch,
Plüschgarnitur, div. Tische, Polsterstühle, Blumen-
tisch, Bilder, Kaffee-Service, Glas, Crystall etc.
Öffentlich meistbietend gegen Baarzahlung. 6459

Wilh. Helfrich,
Auctionator u. Taxator.

Echte Thüringer Eierkartoffeln, Beste Magnumbonum Speisekartoffeln

für den Winterbedarf liefert zu billigen Tagespreisen frei Haus oder
Keller Wiesbaden. Bestellungen werden rechtzeitig erbeten.

C. F. W. Schwanke, Lebensmittel
Consum-Geschäft,
Schwalbacherstr. 49, gegenüber der Emser- u. Platterstr. Tel. 414.

Achtung!

Achtung!

Wer zahlt die höchsten Preise für altes Metall,
Kupfer, Zink, Blei, Messing, Zinn u. s. w.?

nur

August Reiningger, Sedanstraße 5.
Bestellungen können auch per Postkarte gemacht werden.

Einladung zum Abonnement!

Das Casseler Tageblatt u. Anzeiger

48. Jahrgang

ist die älteste, umfangreichste und gelesenste der in
Cassel erscheinenden Zeitungen. Dasselbe erscheint

zweimal täglich

in einer Morgen- und Abend-Ausgabe. Begleiter
bringt in ausführlichen Telegrammen, Couriers etc. bereits
alles Neue und Wichtige vom Tage.

Der Bezugspreis beträgt 3 Mark für das
Vierteljahr, Bestellungen sind bei den nächstgelegenen
Postanstalten zu bewirken.

Anzeigen finden durch das „Cas-
seler Tageblatt und
Anzeiger“ die größte
Verbreitung und werden mit 20 Pfg. für die Zeile
berechnet.

Die Abonnenten erhalten mit jeder Sonntagsnummer
„Die Casseler Rundschau“, ein durch seinen feuilletonistischen
Inhalt allgemein gern gelesenem Unterhaltungsblatt; ferner
am 1. Mai u. 1. October jeden Jahres einen Placat-
Fahrplan, sowie ein vollständiges Eisenbahn-Fahrplan-
buch in Taschenformat, außerdem am 1. Januar einen
in Farbendruck ausgeführten Wandkalender. 4153

Die Immobilien- und Hypotheken-Agentur

J. & C. Firmenich,

Hellmundstraße 53.

empfiehlt sich bei An- und Verkauf von Häusern, Villen, Bau-
plätzen, Vermittlung von Hypotheken u. s. w.

Ein rentables Besitztum, beste Lage, in Gärten, mehrere
Häuser mit Stallung, großem Garten, welcher sich noch zu zwei
Bauplätzen verwerthen läßt, sehr geeignet für Hotel oder sonstiges
Geschäft, ist für 125,000 Mk. zu verkaufen oder auch auf ein
hiesiges Stagenhaus zu verhandeln durch

J. & C. Firmenich, Hellmundstr. 53.

Ein neues, mit allem Comfort ausgestatt. Haus am Kaiser
Friedrich-Ring, mit 4 u. 5-Zimmer-Wohnungen, wo Käufer
eine Wohnung von 5 Zimmern vollst. frei hat, zu verk. durch

J. & C. Firmenich, Hellmundstr. 53.

Ein Haus in der Nähe der Rheinstraße mit 5 mal 5-Zim-
mern, zu verkaufen oder auch auf ein Objekt hier oder aus-
wärts zu verhandeln durch

J. & C. Firmenich, Hellmundstr. 53.

Ein schönes Haus mit gutgehabter Bäckerei in einem
sehr belebten Rheinviertel ist wegen Krankheit des Besitzers für
36000 Mk. zu verkaufen durch

J. & C. Firmenich, Hellmundstr. 53.

Ein noch neues Haus in Gärten mit 5-6 Zimmer und
Zubehör kommt schon im Garten weggekauft für 11000 Mk.
mit 3-4000 Mk. Anzahlung zu verkaufen durch

J. & C. Firmenich, Hellmundstr. 53.

In Niederwall ist ein Wohnhaus mit Nebengebäude,
Stallung, Wein Keller, großer, schön angelegter Garten mit 200
Obstbäumen, herrliche Aussicht auf Rhein und Gebirge, wegen
Alter des Besitzers für 22000 Mk. mit 3-4000 Mk. Anzahlung
zu verkaufen durch

J. & C. Firmenich, Hellmundstr. 53.

Ein neues in Oberwall in Händelheim gebautes Wohn-
haus kommt Stadt und Remise, sowie 150 Rth. großer Garten
mit Treibhaus, 120 Obstbäumen, eine Anzahl der edelsten
Obstbäume, Erbsen-Anlagen u. s. w., sowie Wasserleitung im
ganzen Garten, der Garten liegt sich, da an zwei Straßen ge-
legen, sehr gut zu versch. Bauplänen verwerten, für 15000 Mk.
mit 4-5000 Mk. Anzahlung zu verkaufen durch

J. & C. Firmenich, Hellmundstr. 53.

Ein noch neues rentables Haus, oberer Stadtteil, mit 2-
u. 3-Zimmer-Wohnungen, Stallung für 3 Pferde, für 64000 Mk.
zu verkaufen. Käufer hat eine 3-Zimmer-Wohnung, sowie
Stallung u. s. w. vollständig frei. Näheres durch

J. & C. Firmenich, Hellmundstr. 53.

Verf. Villen (Emser, Waldmühl- u. Behmerstr.) im
Preis von 55, 64, 95 u. 115000 Mk., sowie eine Villa,
Nähe der Sonnenbergstr., mit großem Garten, für 120000 Mk.
zu verkaufen durch

J. & C. Firmenich, Hellmundstr. 53.

Eine Anzahl rentabler Geschäfts- u. Stagenhäuser,
sowie Pensions- u. Herrschafts-Villen in den verschiedensten
Stadt- u. Vororten zu verkaufen durch

J. & C. Firmenich, Hellmundstr. 53.

× Kohlen. ×

Hierdurch empfehle ich mein großes Lager in nur ersten
Qualitäten Brennmaterialien aller Sorten:

Kohlenscheiter und Engl. Anthracit-Würfel.
Anthracit-Gies-Brickets von Jesse „Alte Hase“, vor-
züglichster Brand für „Zunder u. Rub“, sowie „Niedner“
Dauerbrandbrennen.

Halbsteine Rauhkohlen für Salonbrand, besonders geeignet
für Warmbad-Ofen.

Alle Sorten Fett-, Ruß- und melierte Kohlen.

Patent-Ruhr-Koks für Centralheizungen, in allen Korn-
größen.

Braun- und Steinkohlen-Brickets.

Buchen und Eichen Brenn- und Anzunderholz.

Besuchen gerne zu Diensten.

Wegr. 1854. **Wilh. Linnenkohl,** Fernstr. 627

Glückengasse 17 u. Adelheidsstr. 2a. 6283

Ausverkauf

wegen Umzug am 1. October ds. J.

Bahnhofstrasse 10

meines reichhaltigen Lagers

In- und ausländischer Hüte

zu und zur Hälfte des Fabrikpreises.

Hehner, Gr. Burgstraße 10.

Teleph. 544. **Fahrradhandlung.** Teleph. 544.

Vertreter der

Wartburg- und Nassovia-Fahrradwerke,

empfehlen

Tricotfaschen und sämtliche **Fahrradutensilien.**

Verleihanstalt und eigene Reparaturwerkstätte.

Ernst Blüsch,

2 Mauritiusplatz 2, Ecke kleine Kirchgasse.

Hch. Welzel,

Kohlen- und Holz-Handlung,

21 Hermannstraße 21.

Lager und Lagerplatz verl. Blücherstraße, nahe der Schule.

Kohlen aus den ersten Zechen.
Kaoks, Bricketts, Brennholz zu billigen Preisen

Neu! Neu!

für die Herren Hausmeister und Hausherren!

Mein neues Specialgeschäft für

Glasäherei sowie für Glasmalerei

befindet sich

Scharnhorststrasse 18.

Da meistens die Bestellungen von mir persönlich, als Fachmann,
erledigt werden, bin ich in der Lage, tadelloste Arbeit preiswürdig zu
liefern. 4200

Mathias Pfaff, Glas- und Maler.



Wer ohne Aerger

Gluhkörper verwenden will, kaufe
meine gebrauchsfertigen

Glühstrümpfe,

die unübertroffen in Lichtstärke,
Brenndauer und Haltbarkeit sind.

Preis per Dtzd. Mk. 3.80.

24 Stück 7 M. 100 Stück 26 M.

franco incl. Emballage gegen Voreinsendung des Betrages
oder Nachnahme.

Carl Bommert,

Specialitäten für Gasglühlicht-Beleuchtung

Frankfurt a. Main.

Complete

Glühlicht-Apparate.

bestehend aus 1a 1a Brenner, Stütz, Glühstrumpf und Cylinder

Mark 2.

Wiederverkäufer erhalten Rabatt.

Haben Sie

Hunde?
Hühner?
Tauben?
Vögel?
Kaninchen?
Pferde?
Ziegen?
Fische?
Pflanzen?

Sind Sie Thier- u. Pflanzenliebhaber?

dann abonnieren Sie bei Ihrem Postamt auf die

„Thier-Börse“ Berlin

mit ihren sechs werthvollen Gratisbeilagen.

Die „Thier-Börse“ (15. Jahrg.) bringt in jeder Nummer
(ca. 6-7 Folio-Bogen stark) Illustrationen und viele
wichtige belehrende Artikel.

Man abonniert nur bei der Postanstalt des Wohn-
ortes für 90 Pf. pro Vierteljahr frei Wohnung.

Nach Beginn eines Vierteljahres bestelle man:

Mit Nachlieferung. 4171

Prima Süßer- u. Rauscher-Äpfelmoß.

empfehlen

Jac. Krupp,

Schiffstraße 22

Restauration Rodensteiner.

Täglich süßer Äpfelmoß.

W. Frohn.

6419

6850

Haben Sie keine Zeit, um die Antworten zu schreiben, so schicken Sie die Antworten in den nächsten Tagen, da es keine anderen Anlagen mehr gibt.

2. Beilage zum „Wiesbadener General-Anzeiger“.

Nr. 225.

Donnerstag, den 26. September 1901.

XVI. Jahrgang.

Ein deutsches Unternehmen im Auslande.

Ueber die Weiterentwicklung der anatolischen Bahn, die mit deutschem Kapital erbaut und von deutschen Händen geleitet wird, schreibt man der Ztg.: Im Frühjahr 1899 verlieh der Sultan durch einen Firman der Anatolischen Bahngesellschaft die Concession zum Bau und Betrieb eines Hafens in Haydar-Pascha, der Stationierung ihres vorläufig „östlich in Angora und südlich in Konstantinopel“ endenden Bahnnetzes. Die Concession sieht außer der eigentlichen Hafenanlage eine Reihe weiterer Erleichterungen für den Verkehr vor. So unter anderem das Recht zur Anlage von Docks, Getreidemagazinen, Elevatoren und Kohlenniederlagen, sowie zur Errichtung von Zollgebäuden, in welche Waaren ohne Zollabgaben eingebracht und gelagert werden können, während der Gesellschaft gleichzeitig das Recht zur Waarenausgabe verliehen wird. Im Herbst 1900 waren die Studien, Pläne und Vorarbeiten so weit gediehen, daß die Ausführung der Arbeiten selbst in Angriff genommen werden konnte. Seitdem ist der Wellenbrecher schon mehr als zur Hälfte fertiggestellt, ebenso sind die Quai-mauern und andere Wasserbauten programmäßig gefördert. Die Errichtung der mechanischen Anlagen ist für den Sommer 1902 vorgesehen; wegen der Lieferung hierzu wird voraussichtlich noch vor Ende dieses Jahres, in erster Reihe mit deutschen Häusern, in Unterhandlung getreten werden. Die provisorische Eröffnung des Betriebes wird schon für den Herbst 1902 in Aussicht genommen. Die anatolische Bahn hatte kein anderes Interesse, als sich einen Schutzhafen zu schaffen, der die Regelmäßigkeit des Betriebes sicher stellte. Bisher konnten bei Südwind die Fahrzeuge in Haydar-Pascha dem Wellengang nicht standhalten, sondern mußten vom Ufer flüchten. Damit war oft tagelang ein Entladen der aus dem Innern kommenden Güte unmöglich. Das rollende Material blieb belegt, der Schienenweg war oft auf Stationen weit blockiert und der gesamte Betrieb gerieth ins Stocken. Die Kaufmannschaft konnte niemals auf rechtzeitige Lieferung der Waaren rechnen. Dadurch wurde ein Moment der Unsicherheit in den Handelsverkehr getragen, dessen Beseitigung eine Nothwendigkeit war. Alles dies wird nun aufhören. Entsprechend der Bestimmungen der Concession werden alle Rechte und Pflichten aus derselben auf eine besonders zu errichtende Gesellschaft übertragen werden. Die Statuten der letzteren sind jetzt gleichfalls auf Grund eines kaiserlichen Decrets genehmigt worden. Danach wird das Grundkapital der neuen Gesellschaft außer den von ihr auszugebenden Obligationen aus 8 Millionen Tsch. Aktien bestehen. Die anatolische Bahngesellschaft wird, indem sie diese Aktien im Portefeuille behält, sich dauernd die Kontrolle über die Hafengesellschaft wahren.

Umzug.

Der Unterzeichnete wechselte seine Wohnung von

Straße

No. Etage

nach

Straße

No. Etage

und ersucht um weitere Zusendung des „General-Anzeiger“ in die neue Wohnung.

Name

Obigen Zettel bitten wir bei Bedarf auszufüllen und an die Expedition Mauritiusstraße 8, einsenden zu wollen.

Notales.

Wiesbaden, 25. September.

* Die schwarze Dame. Seit einigen Tagen hatte sich in unserer Stadt das Gerücht verbreitet, daß sich ein Mann hier aufhalte, welcher als Dame verkleidet gehe und das Gesicht mit einem dichten schwarzen Schleier verhüllt habe. Man vermuthete allerlei in dieser Person. Die Polizei, in Kenntniß gesetzt, nahm die Fährte auf und recherchierte. Vor einigen Tagen ist in der That die betreffende Persönlichkeit einem Criminalbeamten begegnet. Hierbei hat sich dann heraus gestellt, daß in der Frauenkleidung wirklich eine Frau, nicht aber ein

Mann, wie man vermuthet hatte, steckte. Die Dame soll mit einem starken Augenleiden behaftet sein und aus diesem Grunde einen dichten, schwarzen Schleier, welcher ihr Gesicht vollständig unsichtbar macht, tragen. Die Genußthier können sich also beruhigen.

* Der Hohenastheimer. Der Speierling, das Entzücken aller Freunde des Hohenastheimers, wird in diesem Jahre wahrscheinlich wieder hochpreisig werden. Aus Cronberg, dem Eldorado der Apfelweinbereitung, wird gemeldet, daß die Speierling heuer sehr theuer werden. Das Malter (200 Pfund) soll 54 Mark kosten.

* Auf Rechnung u. Gefahr. Für die Geschäftswelt ist eine neuerdings ergangene Gerichtsentscheidung von Werth, wonach der auf der Rechnung gedruckte Vermerk: „Wir haften auf Ihre Rechnung und Gefahr“ durchaus nicht den Versender der Waare von der Verpflichtung befreit, dafür zu sorgen, daß die Waare auch gut und unverletzt ankommt. In dem Urtheil ist angeführt, daß, wenn diese Vereinbarung nicht vor dem Kaufvertrag ausdrücklich getroffen ist, dem Vermerk auf der Factura kein Werth beizulegen sei, da es sich in einem solchen Falle nicht um einen Passus des Kaufvertrages handle, der von den beiden Parteien acceptirt sei. Wer also eine Waare bestellt, ohne sich damit einverstanden zu erklären, daß sie ihm auf seine Gefahr zugesandt werden solle, kann Lieferung in unbeschädigtem Zustande verlangen und beschädigte Waaren zur Verfügung stellen.

Verlangen Sie gratis und franco den eben neu erschienenen höchst interessanten Katalog über Seidenstoffe und Seidenwaaren von der Seidenstoff-Fabrik-Union Adolf Frieder & Co., Zürich (Schweiz).

Gicht

Als wirksamstes und dabei unschädlichstes Mittel empfohlen die ersten medicinischen Autoritäten;

Sidonal (Chinasäures Piperazin)

Käuflich in den Apotheken.

Vereinigte Chemische Werke Act.-Ges. Charlottenburg.

Möbeln. Betten

gut und billig auch Zahlungs-
erleichterungen, zu haben
A. Leicher, Adelsbühlstraße 46.



Wissen Sie schon?

dass Sie in

J. JTTMANN'S

Möbel- u. Waaren-Haus I. Ranges

auf Credit

ebenso billig kaufen als gegen baar?

Grösstes Unternehmen
dieser Art Deutschlands.

Bequeme
Theilzahlung.

